

„Ich spüre ganz viel Herzlichkeit.“

Portrait – Karen Gartner,

Integrationspatin der Deutschen Bank bei MENTOR – Die Leselernhelfer Mainz e.V.

Hinweis: Veröffentlichung nach vorheriger Absprache möglich.

Thema ist der Frühling „*Im Winter verfallen die Pflanzen in eine Starre.*“, liest die hübsche Lina mit fester Stimme vor. „*Und was machen die Pflanzen im Frühjahr?*“, hakt Karen Gartner, ihre Lesementorin, nach. „*Sie tauchen auf.... Äh? Moment!*“ Lina fallen das richtige Wort und seine Bedeutung nicht ein. Freundlich und ruhig fängt Karen Gartner sie auf, spricht mit Lina über das Auftauen der Natur und das Sprießen der Pflanzen im Frühling.

Denn bei MENTOR - Die Leselernhelfer geht es nicht ums reine Vorlesen. Die MentorInnen sprechen mit den Kindern über die Texte, damit sie deren Bedeutung erfassen und sich ein eigenes Bild machen können. Nur wer Worte und Texte wirklich verstehen kann, ist in der Lage, einen Schulabschluss zu erreichen und sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Dieser Ansatz überzeugt Karen Gartner. Die erfahrene Bankerin ist Expertin für Firmenkunden in Mainz und folgte dem Aufruf ihres Arbeitgebers: Die Deutsche Bank möchte, dass 1.000 Mitarbeiter Integrationspaten werden. Ziel ist es, zu helfen, um die aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben zu bewältigen. Dass ihr Arbeitgeber ihr soziales Engagement fördert, findet die 53-jährige sehr gut. Für die freundliche und geradlinige Frau gehört soziales Engagement



zum Alltag, auch wenn der beruflich oft sehr fordernd ist und ihr wenig Zeit lässt. „*Das Thema Integration ist für unsere Gesellschaft ganz entscheidend und wird in meinem Freundeskreis immer wieder heiß diskutiert. Ich habe mich dafür entschieden, dass man bei sich selbst anfangen muss, wenn man etwas bewegen möchte und bin Mentorin geworden.*“

Die Bankerin hinterfragt sich und ihr Verhalten oft kritisch. Sie ist beruflich bedingt aus ihrer Heimat Norddeutschland über Frankfurt und Worms nach Mainz gekommen. Dort hat sie ihren Mann kennengelernt und die Herzlichkeit der Mainzer, der ehrliche Menschenschlag, der Slang und die Lebensfreude haben ihr gleich gefallen. Sie möchte ihren Teil zu diesem Umfeld, in dem sie sich sehr wohl fühlt, beitragen. So hat sie erst ältere Menschen betreut und kümmert sich seit Dezember 2016 um Lina. Auch, weil Kinder so fröhlich sind. Das empfindet die offene Frau mit dem kurzen Haar als sehr ansteckend.

Positiver Effekt für beide

Da sie keine Kinder hat, wusste sie nicht, was als Lesementorin auf sie zukommt. Doch schon zu Beginn der wöchentlichen Lesestunden in der Mainzer Leibnizschule fühlte sie sich am richtigen Platz: „*Es ist so schön zu sehen, wie Lina und andere Kinder sich auf die Stunden*

freuen. Sie rufen schon im Flur, ‚Lina, Deine Lesementorin ist da!‘ Auch wenn die anderen Mentorinnen kommen, sind alle Kinder froh und aufgekratzt. Ich spüre ganz viel Herzlichkeit von beiden Seiten.“ Die gemeinsame Zeit ist wertvoll für beide Seiten: Lina genießt das exklusive Arrangement durch die 1:1 Förderung. In der Lesestunde hat sie die Mentorin ganz für sich. Sie schenkt ihr Aufmerksamkeit, Zeit und Zuwendung. Karen Gartner genießt Linas Freude, die Neugierde und das Vertrauen. „Mein Aha-Erlebnis ist, dass ich während meines beruflichen Tagesablaufs für eine Stunde in eine ganz andere Welt eintauchen kann. Manchmal, wenn ich in der Bank los gehe, denke ich, dass es doch stressig ist, weil ich dadurch unter Zeitdruck gerate. Aber, wenn ich Kindergeplapper im Treppenhaus höre, den Geruch des Klassenzimmers rieche, die Freude in ihren Augen sehe und die manchmal zappelige Lina neben mir habe, die es gilt erstmal wieder einzufangen und sich ganz auf sie einzulassen. Das macht den Kopf frei und hinterher fühle ich mich jedes Mal voll positiver Energie.“

Viele Eltern lesen nicht ausreichend vor

Karen Gartner ist eine überlegte und rationale Frau. Sie weiß, dass der Erfolg der Leseförderung nicht darin liegt, möglichst viel mit den Kindern zu lesen, sondern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie ohne Druck und mit Spaß lesen und lernen können. Darin sieht auch Linas Klassenlehrerin den Erfolg der MENTOR-Idee: *„Wirklich gut ist, dass die Kinder das Lesen mit einer positiven Erfahrung*



verbinden und dadurch auch alleine Mal zum Buch greifen. Diese Patenschaft, die da entsteht, das ist was richtig Schönes, wie eine Belohnung. Lesen ist eine Schlüsselkompetenz, die von Haus aus gar nicht mehr so gefördert wird. Weil manche Kinder zuhause keine Bücher haben oder die Eltern mehr am Handy sind.“ Ines Dufleaux meint, dass Lina schon gut vorlesen konnte. Aber den Inhalt des Gelesenen zu erfassen, fällt ihr schwer.

Lina ist in Deutschland geboren, ihre Eltern stammen aus Marokko. Sie wächst in einem liebevollen und behüteten Zuhause in der Mainzer Neustadt auf. In diesem wieder sehr angesagten Viertel der Innenstadt leben ganz unterschiedliche Menschen. Im Gegensatz zu vielen anderen Kindern hier liest Lina auch schon alleine, gerade ist die Reihe ‚Mein Lotta-Leben‘ angesagt. *„Meine Lehrerin meinte, ich würde ganz gut lesen. Aber ich hatte Schwierigkeiten, da habe ich sie nach einer Mentorin gefragt, weil ich mehr üben wollte.“* Mittlerweile besucht sie auch die Schulbibliothek, aber eine richtige Leseratte ist sie nicht. Ines Dufleaux beobachtet, dass die Kinder mit ganz verschiedenen Voraussetzungen in die Schule kommen. Für immens viele sei es wichtig, an die Hand genommen zu werden und ihnen aufzuzeigen, welche Lesemöglichkeiten es gibt. Die Bedeutung der Texte zu erfassen, das gehe in Grundschulklassen mit 20 Schülern leider oft unter.

„Diese Lücken will MENTOR schießen, wir fördern alle Kinder, egal welcher Herkunft und haben auch ein eigenes Programm für geflüchtete. Dabei arbeiten unsere regionalen Initiativen in ganz Deutschland immer eng mit den Schulen zusammen.“, erläutert Huguette Morin-Hauser, 2. Vorsitzende des Bundesverbands von MENTOR – Die Leselernhelfer. Unter dem Dach des Bundesverbands wirken rund 80 Initiativen, wie bspw. MENTOR Mainz.

Die regionalen Initiativen engagieren sich in einzelnen Städten oder Landkreisen. Sie begleiten und qualifizieren dort die MentorInnen und übernehmen die Koordination mit den Schulen. Die Lehrer wählen die Kinder aus, die Lesestunden finden immer in den Schulen statt. So treffen sich Karen Gartner und Lina jeden Donnerstag in einem freien Klassenzimmer. *„Es ist eine freundschaftliche Verabredung zum Lesen.“*, fasst Karen Gartner zusammen. Lina meint: *„Ich möchte mich gerne bis zum Ende der Grundschule mit ihr treffen. Danach gehe ich zum Gymnasium.“* Glücklicherweise sieht Karen Gartner Fortschritte: *„Beim Nacherzählen und beim Beantworten meiner anschließenden Fragen wird Lina immer sicherer. Sie erfasst die Texte jetzt deutlich besser.“*

Vorbilder für Kinder gesucht

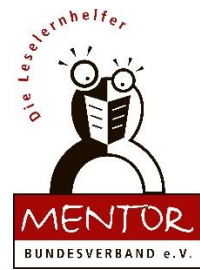


Die Bankfachwirtin arbeitet seit 1986 in verschiedenen, verantwortungsvollen Positionen bei der Deutschen Bank. Auch dadurch ist sie sprachlich sehr gewandt und kann sich in andere Menschen hineinversetzen. Eine gute Voraussetzung für ihren Einstieg bei MENTOR. Dabei wurde sie durch eine erfahrene Mentorin begleitet, die ihr Kenntnisse und Materialien vermittelte. Der MENTOR-Verein übernimmt die komplette Organisation mit der Schule: *„Ich kann mich auf die Lesestunden konzentrieren, dadurch ist die Patenschaft ein kleiner Schritt und überschaubarer Zeitinvest.“*

Für alle Mentoren deutschlandweit bemüht sich der MENTOR-Bundesverband um Wissenstransfer auf professionellem Niveau. Das Wissen der Initiativen und MentorInnen wird durch Qualifizierungen und durch eigens erstellte Lernmaterialien weitergegeben. So fühlte sich auch Frau Gartner bei ihrem Einstieg gut betreut.

Das Integrationspatenmodell der Deutschen Bank stellt die Mitarbeiter für die Lesestunden oder ein Engagement bei einer anderen Initiative frei. *„Wir finden das Modell außerordentlich gut, denn so erhalten die Kinder Kontakt zu ganz verschiedenen Menschen, die mitten im Arbeitsleben stehen und die oft zu Vorbildern werden. Und man lernt von Vorbildern immer sehr gut.“*, weiß Huguette Morin-Hauser aus ihrer langjährigen Tätigkeit bei MENTOR.

Das Engagement hat positive Aspekte für alle Beteiligten, fasst Karen Gartner zusammen: *„Was ich vorher nicht wissen konnte: Es bringt sogar noch Spaß! Ich würde mir wünschen, dass noch mehr meiner Kollegen Mentoren werden. Gerade die kleinen Jungs hier an der Schule fänden es bestimmt toll, wenn ein gestandener männlicher Banker im Anzug sich mit ihnen verabreden würde.“* Sie ist von der Leseförderung überzeugt und möchte unbedingt ein weiteres Kind unterstützen, wenn Lina im Sommer auf das Gymnasium wechselt. Denn Karen Gartner findet ihren Alltag durch die Lesestunden einfach schöner.



Hinweise:

Veröffentlichung nach vorheriger Absprache möglich.

Fotos © Mario Andreyra

Kontakt:

MENTOR – Die Leselernhelfer Bundesverband e.V.

Agnes Gorny

Pipinstr. 7, 50667 Köln

Tel. 0221 16844745

E-Mail: gorny@mentor-bundesverband.de